

Was macht eigentlich eine Bestatterin?

Der Zugangsweg zum Bestattungsinstitut „Horizonte“ schlängelt sich. „Man muss ihn achtsam gehen“, sagt Dorothea Klaer, die hier als Bestatterin arbeitet. Und das prägt auch ihren Beruf. Der umfasst nämlich weit mehr, als nur die Toten unter die Erde zu bringen. Für Klaer bedeutet er vor allem die „Begegnung mit Lebenden“. Sie begleitet Hinterbliebene bei ihrer Trauerarbeit, lässt sie Schritt für Schritt Abschied vom Verstorbenen nehmen.

Und hilft auch schon einmal mit ausgefallenen Ideen. Da waren die Enkel, die gerne den Sarg vom Opa farbig gestalten wollten. Und die Oma, die sich mit diesem Gedanken nicht so recht anfreunden konnte. Schließlich wurde der Sargdeckel von innen bemalt, und alle fanden das gut. Solche Vorschläge zu wagen, den richtigen Zeitpunkt für Formalitäten zu finden, sich einzuschalten oder herauszuhalten, eine passende Trauerrede zu entwerfen - dazu gehört eine große Portion Fingerspitzengefühl.

Das bringt Dorothea Klaer wie ihre Kollegen aus früheren Berufen mit.

Die praktischen Handgriffe, das Waschen und Versorgen der Leiche, kann man in einer dreijährigen Ausbildung zur Bestattungsfachkraft erlernen. Ebenso die formalen und juristischen Notwendigkeiten: die Nachricht an das Standesamt, die Anfrage beim Friedhof und in der Kirche, die Organisation der Totenfeier. Dabei ist es Dorothea Klaer wichtig, dass den Hinterbliebenen nichts auferlegt wird, sondern dass sie mitentscheiden und mittun können, „denn das gehört zur Trauerarbeit dazu“.

Wenn ein Mensch verstorben ist, ist sie nach dem Arzt oft die nächste Person, die gerufen wird. Das kann auch schon mal nachts sein. Dann fährt sie erst einmal dorthin, um ihn und seine Familie kennen zu lernen. Der Leichenwagen flößt ihr dabei keine Angst ein, denn „der Tod gehört doch zu uns“, meint sie. Aber sie respektiert es, dass man bei manchen Heimen erst nach 22 Uhr vorfahren darf. Der Tote wird behutsam in die liebevoll gestalteten Horizonte-Räume gebracht und wie ein Gast behandelt. Die Bestatterin nennt ihn beim Namen, verrichtet ihre Arbeit mit Achtung, was nicht ausschließt, dass „ich zwischendurch auch mal herzlich lache“, sagt sie - und tut es.

